

Maximilian Schochow u. a. (Hg.)

Inter* und Trans*identitäten Ethische, soziale und juristische Aspekte

Sich mit Inter* und Trans*sexualitäten zu beschäftigen und diese als Identitäten zu bezeichnen, kann in heutigen Zeiten als gewagt und provozierend betrachtet werden. Doch nicht nur um Agitatoren vom rechten Rand, die Identität durch Heimat und Nationalität begründen, eine Alternative zu bieten, lohnt sich die Lektüre dieses Sammelbandes. Im Rahmen einer Klausurwoche in Halle/Saale haben sich 2014 Wissenschaftler*innen und Interessensvertreter*innen zu den aktuellen Entwicklungen um Trans- und Intersexualität zusammengefunden und gemeinsam diskutiert. Als Ausgangspunkte dienen aktuelle Entwicklungen und Veränderungen: die Stellungnahme des nationalen Ethikrates von 2012 zu Intersexualität, die Veränderungen im Personenstandsgesetz, die im November 2013 wirksam wurden, und die S3-Leitlinie „Geschlechtsdysphorie: Diagnostik, Beratung und Behandlung“, die bis Dezember 2017 erstellt werden soll. Es ist nicht selbstverständlich, dass intersexuelle und transidente Menschen gemeinsam um etwas ringen und miteinander diskutieren. Vielleicht weil sie von Außenstehenden häufig verwechselt werden, sind die Tendenzen zur Abgrenzung umso stärker. Den Herausgeber*innen ist zu verdanken, dass sich aus der vorliegenden Publikation ein konzises Bild ergibt.

Der Band gliedert sich in vier Bereiche. Im ersten werden selbstbestimmte und naturwissenschaftliche Perspektiven gewählt: Livia Prüll zeichnet ihr Bild einer transidenten Frau, die Kinderärztin Ursula Kuhnle-Krahl referiert über biologische Faktoren, die Männer von Frauen unterscheiden. Der zweite Teil behandelt ethische Fragen: Laura Münker widmet sich dem angemessenen Umgang mit frühen medizinischen Eingriffen bei intersexuellen Kindern, die ex post von vielen Betroffenen abgelehnt würden. Friederike Maaßen betrachtet Kinder als Akteure in der medizinischen Behandlung und zeigt, weshalb diese angemessen einbezogen werden sollten. Der pensionierte Kinderarzt Jörg Woweries denkt in seinem Beitrag über Geschlechtsidentitäten und Rollenzuschreibungen nach. Die binäre Gleichsetzung von männlich und weiblich lehnt er ab und schlägt vor, auf den

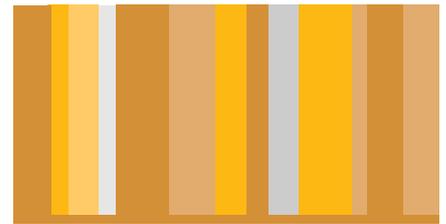
Geschlechtseintrag im Geburtenregister zu verzichten. Hieran knüpft im dritten Teil die renommierte Jura-Professorin Konstanze Plett in ihrer Darstellung des veränderten Personenstandsgesetzes an. Sie verweist auf das Preußische Landrecht, in dem mit Erreichen der Volljährigkeit der Mensch selbst entscheiden konnte, welchem Geschlecht sie/er sich zuordnete. Im vierten Teil wird auf die individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen sexueller Identitäten eingegangen. Erwähnt sei noch der Beitrag zu einer Studie über transidente Kinder „unsicher. klar. selbstbestimmt“ aus Sachsen-Anhalt. Denn gesellschaftliche Veränderungen in der Wahrnehmung und im Ausleben finden nicht nur in den Metropolen statt, sondern auch dort, wo national-konservative Meinungen wieder erstarken. Insgesamt gelingt den Herausgeber*innen ein aktueller Beitrag nicht nur zu Inter* und Trans*identität, sondern zur Identitätsfrage überhaupt.

Der Psychosozial-Verlag hat in seinen „Beiträgen zur Sexualforschung“ in den vergangenen Jahren mehrere wichtige Publikationen zu Inter- und Transsexualität veröffentlicht, die in dem kontrovers diskutierten und oft durch Unkenntnis oder auch Überinterpretation geprägten Feld fruchtbare, wenn auch polyvalente Erkenntnisse bieten – etwa der Band *Intersexualität kontrovers* von Richter-Appelt und Schweizer (2012), die zu dem hier rezensierten Buch ein Vorwort beigesteuert haben. Die Standards of Care der Transgender-Gesundheitsversorgung, 2014 übersetzt und kommentiert von Richter-Appelt und Nieder, sind in diesem Verlag erschienen; ebenso *Intergeschlechtlichkeit – Impulse für die Beratung* von Manuela Tillmanns (2015) oder die Dokumentation einer Tagung der Organisation TIAM, Trans-Inter-Aktiv in Mitteldeutschland, *Geschlechtliche Vielfalt (er)leben. Trans*- und Intergeschlechtlichkeit in Kindheit, Adoleszenz und jungem Erwachsenenalter*. Wer sich mit Inter* oder Trans*identität beschäftigen will, kommt am Psychosozial-Verlag nicht vorbei!

Dr. Marion Hulverscheidt,
Medizinhistorikerin
und Ärztin, Kassel



Psychosozial-Verlag,
Gießen 2016,
409 Seiten, 39,90 Euro



333
erprobte
Vorschläge

Anregung ist Zuwendung, gerade auch für Menschen mit fortgeschrittener Demenz. Aber woher die Ideen nehmen? Die Autorin leitet seit vielen Jahren eine Tagesstätte für Demenzpatienten, in der sich die Patienten wohlfühlen, weil ihre Lebensqualität durch Angebote für Kopf, Hand und Herz erhöht wird.

2017, 96 Seiten, broschiert, € 19,95
ISBN 978-3-7799-3164-5
Auch als **E-Book** erhältlich



Übergänge
gestalten,
Konzepte
vermitteln

Die praxisnahe Darstellung des Bandes stellt Konzepte zum biografischen Lernen und zu biographiesensibler Alltagsbegleitung vor und ordnet sie in den Kontext der Erwachsenen- und Altenbildung ein.

2017, 238 Seiten, broschiert, € 19,95
ISBN 978-3-7799-3153-9
Auch als **E-Book** erhältlich

www.juventa.de **BELTZ JUVENTA**

Andreas Brandhorst u. a. (Hg.)

Kooperation und Integration – das unvollendete Projekt des Gesundheitssystems

Leichte Kost sieht anders aus – auf 610 Klein bedruckten Seiten zu einem nicht gerade einfach zu verdauenden Thema des deutschen Gesundheitswesens folgt das Buch dem Leitbild des interdisziplinären Diskurses. Folglich kommen sehr verschiedene Protagonisten der Gesundheitsgemeinschaft zu Wort. Das nicht gerade neue Thema wird von vielen Seiten beleuchtet, zum Teil mit bekannten Argumenten, aber auch mit überraschenden, originellen und am Ende dann doch ganz optimistischen und mutigen.

Die bisherigen Bemühungen um eine umfassende Kooperation und Integration der verschiedenen Sektoren und Berufsgruppen des deutschen Gesundheitswesens sind auf halbem Weg stehen geblieben, nicht weil es ein Erkenntnis-, sondern weil es ein Umsetzungsproblem gibt, stellt Luthe im Vorwort richtig fest. Wozu aber dann noch ein weiteres Buch, mag man sich angesichts dessen fragen.

Nach einem Überblick über Stand und Entwicklung der Integrierten Versorgung befassen sich verschiedene Vertreter der Wissenschaft mit dem Thema. Der systemtheoretische Blick von Baecker auf das Krankenhauswesen ist absolut empfehlenswert, zumal für alle, die in einem Kran-

kenhaus arbeiten. Der Nährwert für die Fragestellung Kooperation und Integration scheint auf den ersten Blick begrenzt. Aber so manches, was im Krankenhaus nicht vernünftig gestaltbar erscheint, wird leichter verständlich – auch, warum die Zusammenarbeit im Alltag dann doch immer wieder funktioniert.

Im dritten Teil kommen die Akteure zu Wort und wenig überraschend sind alle für mehr Kooperation und Integration. Einige Beiträge unterliegen allerdings eher der Versuchung der Eigenreklame, als dem Drang zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem bis dato eher kümmerlichen Stand im deutschen Gesundheitswesen.

Im vierten Teil werden die Schlüsselbereiche und Ansatzpunkte für mehr Kooperation und Integration beleuchtet. Auf den ersten Blick gleicht dieser Abschnitt eher einem Flickenteppich aus lose nebeneinander stehenden Themen und Vorschlägen. Hier werden die Dilemmata des deutschen Gesundheitswesens besonders schmerzhaft spürbar: die Beharrungskraft der gut organisierten und bestens artikulierten Interessengruppen im Gesundheitswesen sowie die ständig gegenwärtige Kollision zwischen Wettbewerb und Gemeinwohl.

Die Idee, die Integrierte Versorgung finanziell besser auszugestalten und über mehr Transparenz und eine konsequente Evaluation sichtbarer zu machen, erscheint an dieser Stelle nicht übermäßig originell. Die Vorstellung, dass dadurch die Integrierte Versorgung für Versicherte

bei der Kassenwahl zum wichtigen Kriterium wird, erinnert schon ein wenig an das berühmte Pfeifen im Wald.

Ausführlich widmen sich im fünften Teil mehrere Autoren den Accountable Care Organizations (ACO) als neue Form der Kooperation, die in den USA in kurzer Zeit schon rund 25 Millionen Versicherte umfassen. Die neue Versorgungsform setzt auf regionale, populationsorientierte Modelle der Gesundheitsversorgung mit einer Werte-basierten Vergütung. Dass die ACOs als zentraler Bestandteil von „Obamacare“ nun unter dem neuen US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump wieder Gefahr laufen, zurückgedreht zu werden, konnten die Autoren noch nicht ahnen. Das Modell findet zwischenzeitlich über die Grenzen der USA hinweg Beachtung und Nachahmer, was wiederum Anlass zur Hoffnung auf einen dauerhaften Impuls in Richtung Kooperation und Integration gibt – vielleicht ja auch in Deutschland.

Den letzten Teil haben die Herausgeber zwar mit „Befund“ überschrieben, sie gehen aber über die reine Befunderhebung hinaus und entwickeln zwei Perspektiven für die Zukunft: zum einen die Struktur einer kooperativen und integrativen Ausrichtung des Gesundheitswesens über den Weg der Regionalisierung und Kommunalisierung. Und zum anderen die Idee einer Sprunginnovation mit Sprengkraft für das derzeitige deutsche Gesundheitswesen. Bei einer solchen Sprunginnovation wird es zugleich Voraussetzung und Ergebnis sein, die „eingefrore-



dpv Deutscher Psychologen Verlag GmbH

Psychologie studieren – und dann?

Claudia Rockstroh, Ulrich Winterfeld

Psychologie: Dein Start in den Traumberuf

Karriereplanung für Studierende

2017, 200 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-942761-44-4, 22,00 EUR

Dieses Lern- und Arbeitsbuch enthält alle wichtigen Informationen und konkrete Übungen, um nach dem Psychologiestudium im Arbeitsleben erfolgreich Fuß fassen zu können.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt beim Verlag:

nen“ Versorgungs- und Versicherungsorganisationen aufzutauen. Ob das gelingen wird?

In Artikel 31 des Buches wird es recht schlüssig bejaht. Ganz mutig und optimistisch meinen die Herausgeber hier: „Die Zeit regionaler Netzwerkorganisationen und Systemanbieter wird kommen – und das eher schneller als gedacht.“

Insgesamt erfüllt das Werk seinen eigenen Anspruch, einen Beitrag zur Fortentwicklung des Gesundheitssektors zu leisten – so es denn die Leser findet, die über die Bereitschaft und die Möglichkeit verfügen, das Umsetzungsproblem, das derzeit noch prägend für das deutsche Gesundheitssystem ist, zu verkleinern.

Dr. Karlheinz Jung,
Freiburg



Springer VS,
Wiesbaden 2017,
624 Seiten, 69,99 Euro

Hans Wedler

Suizid kontrovers

Wahrnehmungen in Medizin und Gesellschaft

Der Autor Hans Wedler ist als lehrender Professor und praktizierender Psychiater ein seit Jahrzehnten bekannter und ausgewiesener Experte der Suizidforschung. Das Buch belegt in kurzer Fassung, was der Titel verspricht: Suizid und Suizidalität bleiben in Wissenschaft und Gesellschaft sehr kontrovers wahrgenommene Themen.

Ich finde es sehr sympathisch, wie der Autor die Thematik mit der Begegnung einer suizidalen Patientin in seinen ersten Berufsjahren beginnt. Schon damals stößt ihm die moralische Bewertung der suizidalen Handlung als äußerst problematisch auf. Auch bei der weiteren Lektüre sind die Darstellungen der „Fälle“ wesentlich. Die wissenschaftlichen Daten werden also immer wieder durch konkrete Erfahrungen ergänzt.

Überhaupt ist die Darstellung vielstimmig: Neben die Experten treten die von Suizidalität Betroffenen sowie Literaten, Künstler, Musiker, die in diesem Kontext eine sensible Wahrnehmung haben und teilweise auch direkt betroffen sind. So

werden die Motive und Nöte der Suizidenten anschaulich. Zahlreiche Hinweise auf die Fachliteratur machen deutlich, dass sich das vorliegende Buch auf die zusammenfassende Übersicht konzentriert.

Einen Schwerpunkt bildet die Problematik des begleiteten Suizids, der Sterbeschleunigung, der Palliativmedizin und der Euthanasie. Diese und weitere Begriffe beziehungsweise Sachverhalte werden geklärt und die medizinischen sowie individuell psychologischen Bedingungen erläutert. Hier wird deutlich, wie kontrovers in verschiedenen Ländern mit Suizidalität umgegangen wird. Eine Beurteilung oder Bewertung muss dringend und entscheidend die Befangenheiten der Urteilenden bedenken.

Ein weiterer Schwerpunkt am Ende des Buches ist der Umgang mit Suizidalität zwischen Akzeptanz und Präventionsbemühen. Als hilfreich gilt das Angebot der Kommunikation bei gleichzeitigem Respekt vor der letztendlichen Autonomie des Gegenübers. Die psychiatrisch Tätigen haben hier eine begrenzte Verantwortung. „Im Umgang mit Suizidpatienten kommt es mehr auf die Haltung an als auf Maßnahmen“, so ein Zitat aus *Irren ist menschlich* von Klaus Dörner und Ursula Plog. Die Ausführungen zum Scheitern im menschlichen Leben machen dies besonders deutlich.

Die Leser werden nach der Lektüre einen differenzierten Einblick bekommen haben mit dem wichtigsten Hinweis auf die „Verführung zum Leben“. Dies gelingt Hans Wedler nicht zuletzt auch mit einer Verführung zum Lesen seiner favorisierten Autorenauswahl.

Zuletzt: Irritierend ist gleich am Anfang des Buches die einzige Abbildung – eine gerupfte Gans mit der Schlinge um den Hals und an einem Strick aufgehängt. Eine Radierung von Hans Fuglsang mit dem Titel „Selbstmörder“. Warum diese „seltsame Besonderheit“ von Hans Wedler solch eine exponierte Darstellung erhält, klärt sich auch in der sehr knappen Ausführung zu „Suizid und bildender Kunst“ eher nicht.

Rolf Brüggemann,
Göppingen



Kohlhammer Verlag,
Stuttgart 2016,
148 Seiten, 26 Euro

In der Ruhe liegt die Kraft.

Einfach wieder gut schlafen können!



HERBST 2017

ca. 99 Seiten, Kt, 2017
ca. € (D) 9,95
ISBN 978-3-8497-0200-7
auch als eBook erhältlich
Zusatzmaterial online



HERBST 2017

ca. 256 Seiten, Kt, 2017
ca. € (D) 29,95
ISBN 978-3-8497-0185-7
auch als eBook erhältlich
Zusatzmaterial online



FRÜHJAHR 2017

127 Seiten, Kt, 2017
€ (D) 17,95
ISBN 978-3-8497-0188-8
auch als eBook erhältlich



Carl-Auer Verlag

Auf www.carl-auer.de bestellt – deutschlandweit portofrei geliefert!

Unsere eBooks finden Sie hier:
www.carl-auer.de/ebooks

Peter und Sabine Ansari

Unglück auf Rezept

Die Anti-Depressiva-Lüge und ihre Folgen

Haben wir nicht den Siegeszug der evidenzbasierten Medizin erlebt? Wie kann es sein, dass laut des Autorenpaars Ansari die Psychiatrie seit 2.000 Jahren und weiterhin im Trüben fischt und Experimente sowie bloße Annahmen als Mittel der Wahl an die Betroffenen weitergibt? Oder werden in dieser Arbeit eines Humanbiologen und einer Heilpraktikerin ausschweifend Verschwörungstheorien gepflegt?

Sabine und Peter Ansari legen ein sehr gut recherchiertes, teilweise reißerisch formuliertes Werk vor, das die medikamentöse Depressionsbehandlung in seine Einzelteile zerlegt und als unbrauchbar zurückweist. Antidepressiva werden ihnen zufolge in Deutschland viel zu leicht verordnet und unwilligen Patienten regelrecht aufgezwungen. Ganze Branchen profitierten von der schnellen und dauerhaften Verschreibung von Antidepressiva. Mit einer Vielzahl von Fakten stimmen die Autoren den Leser auf die deutlichen Missstände ein. 2014 beispielsweise wurden siebenmal so viele Antidepressiva wie noch 1990 verordnet. Frühberentungen von Menschen mit Depressionen haben sich in den letzten zehn Jahren verdreifacht. Die Autoren schließen daraus, dass Antidepressiva nicht helfen, mit ihren Fehl- und Nebenwirkungen sogar dauerhaft krank machen. Viele Personen entwickeln bezeichnenderweise unter der Einnahme dieser Medikation erste Depressionen. Es wird sogar eine Verbindung zwischen Gewaltdelikten und der Einnahme bestimmter Medikamente gezogen. An dieser Stelle fragt man sich unweigerlich, was eine ganze Branche den Menschen antut, wie die verordnenden und behandelnden Ärzte so blind sein können – und ob sie es tatsächlich sind.

Die Autoren behandeln nach einer Einführung in Krankheit und Behandlung ausführlich die chemischen Zusammensetzungen und Wirkungen der Psychopharmaka. Das Urteil fällt erwartungsgemäß eindeutig aus: Antidepressiva sind unwirksam. Seitenlang werden Pharmaskandale aufgeführt, im Mittelpunkt stehen vorwiegend das Medikament Prozac® und die Praktiken der Herstellerfirma Eli

Lilly, die aggressiv die Unterstützung zahlreicher Akteure auf dem Markt erkaufte.

In dem sehr informativen Kapitel „Pillenhistorie“ zeigen die Autoren nicht nur die historische Entwicklung der medikamentösen Depressionsbehandlung, sondern auch die Entwicklung der Therapieverfahren seit Hippokrates auf. Da erfährt man manches über Mythen und Ideen, die große Rolle der „schwarzen Galle“ oder „melan cholie“, abgeleitet aus der sogenannten Viersäftelehre. Dieser historische Überblick ist hervorragend recherchiert und sehr aufschlussreich.

Zum Abschluss des Buches werden alternative Behandlungsmethoden dargestellt – leider auf nur zwanzig Seiten. Davon entfallen bereits acht Seiten auf ein ausführlich dargestelltes Fallbeispiel. Als empfohlene Methoden werden unter anderem Psychotherapie, Bewegung, Biofeedback, Kräuterextrakte, Massagen, das Schreiben eines Tagebuchs, Meditation und spirituelle Ansätze vorgestellt. Die Kürze dieses Kapitels ist nach der langen sehr tief gehenden vorherigen Argumentation etwas enttäuschend, da das Ehepaar Ansari in der gemeinsamen Praxis Betroffene begleitet und unterstützt. Vielleicht ist aber auch die eher populärwissenschaftlich gehaltene Auseinandersetzung mit den Medikamenten die Vorarbeit für ein Behandlungsbuch mit den von ihnen präferierten Methoden.

Patrick Nieswand,
Köln



Klett-Cotta Verlag,
Stuttgart 2016,
300 Seiten, 16,95 Euro

Gerd Reuther

Der betrogene Patient

Ein Arzt deckt auf, warum Ihr Leben in Gefahr ist, wenn Sie sich medizinisch behandeln lassen

Es ist schlimm, dass ein solches Buch geschrieben werden muss – aber es muss sein! Die detaillierten und gut belegten Fakten rund um die Gesundheitsindustrie decken die Verkommenheit des Medizinbetriebs und die fortlaufenden Vorspiegelungen falscher Tatsachen durch deren Akteure schonungslos auf. Obwohl die einzelnen Erkenntnisse weder

neu noch sensationell sind, und die daraus resultierenden Thesen zur Verbesserung in kritischen Fachkreisen schon lange, wenn auch verhalten, diskutiert werden, ist es immer wieder wichtig, die Finger in die Wunden der allmächtigen Gesundheitswirtschaft zu legen. Diese ist, mit einem Anteil von zwölf Prozent des Bruttoinlandsprodukts, inzwischen zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig gewachsen.

Kranke, die früher als Bremse des Fortschritts empfunden wurden, bedeuten heute nicht weniger, sondern mehr Wertschöpfung im System. Die Gesundheitsindustrie erzeugt, verlängert und verwaltet Krankheiten, und das zu einem Preis, der in keinem Verhältnis zur allgemeinen Gesundheit steht. Von Heilen kann nicht die Rede sein. Entgegen den geleisteten Heilsversprechen heilen die meisten Behandlungen nicht, sondern verlängern ein Leben, das oft genug verlängertes Leiden ist. Denn wer länger lebt, ist länger Patient: Frauen waren im Durchschnitt 14, Männer elf Jahre Patient, wenn sie das Rentenalter erreicht haben.

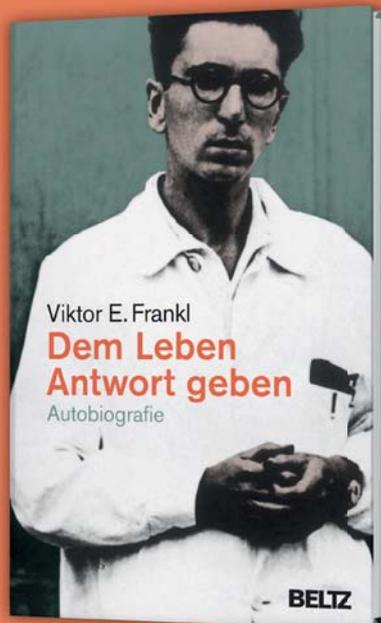
Gewidmet ist das Buch allen, die ernstlich krank werden könnten, und denen, die sich in einem Gesundheitsberuf unsinniger Medizin verweigern und notwendige Behandlungen empathisch vornehmen. Auch dieses Buch wird an der expandierenden medizinischen Unvernunft nicht viel ändern, aber man kann froh sein, dass es immer mal Gegenstimmen gibt und nicht alle Ärzte an der Ausweitung medizinischer Unvernunft teilhaben. Letztlich werden es aber nicht die Ärzte, schon gar nicht die Gesundheitsindustrie sein, die dem Treiben Einhalt gebieten, sondern die Patienten, die den Betrug an ihrer Gesundheit und an ihrem Geld merken müssen und sich diesem allumfassenden Gesundheitsdenken verweigern. Man kann viel für die Gesundheit tun, aber Gesundheit kann man nicht kaufen. Gesundheit ist keine Ware, auf die man Anspruch und Garantien bekommt. Gesundheit geschieht im Verborgenen, wie der Philosoph Hans-Georg Gadamer es ausdrückte.

Stephan Heinrich Nolte,
Kinderarzt, Marburg



riva Verlag, München 2017,
400 Seiten, 19,99 Euro

AUTOBIOGRAFIE DES GROSSEN PSYCHOLOGEN



224 Seiten, gebunden, € 16,95 D
ISBN 978-3-407-86460-4
Auch als **E-Book** erhältlich

In seiner Autobiografie erzählt der weltberühmte Psychologe von den entscheidenden Erfahrungen, die jene innere Haltung formten, die ihn zum Vordenker der Resilienz und Begründer der sinnzentrierten Psychotherapie machten. Zahlreiche Fotografien aus dem Familienarchiv ergänzen Frankls Autobiografie, die trotz Leid und Verlusten von Heiterkeit, Optimismus und Menschenliebe geprägt ist.

»Wir sind es, die zu antworten haben auf die Fragen, die uns das Leben stellt. Und diese Lebensfragen können wir nur beantworten, indem wir unser Dasein selbst verantworten.«

Viktor E. Frankl

Leseprobe auf
www.beltz.de

BELTZ

Barbara Baumeister, Trudi Beck (Hg.)

Schutz in der häuslichen Betreuung alter Menschen

Misshandlungssituationen vorbeugen
und erkennen – Betreute und
Betreuende unterstützen

Was ist das Besondere an dem Buch „Schutz in der häuslichen Betreuung alter Menschen“, das sich einmal mehr mit Aggressionen und herausforderndem Verhalten beschäftigt? In erster Linie ist der qualitative Zugang zu Misshandlungssituationen und deren Prävention eine seltene Herangehensweise. Betreuende und Betreute kommen zu Wort. Dies führt dazu, dass man im Nachempfinden dessen, was zur Sprache kommt, ganz nahe an den Kern wichtiger Fragen gelangt.

Ein Beispiel für eine abgrenzende Beziehung: Die Unterstützungsleistung durch einen betreuenden Menschen ist nach Einschätzung der AutorInnen an Erwartungen geknüpft. Wertschätzung und Dankbarkeit werden seitens der Helfenden erhofft, um daraus Motivation für weitere Pflegeleistungen zu schöpfen. Bekommen sie diese Anerkennung nicht, findet eine Abgrenzung statt, in deren Rahmen die Frage gestellt wird, wieso sie sich aufopfern sollen. Andererseits wagen die AutorInnen eine Schlussfolgerung, die aufhorchen lässt. Eine betreuende Person habe hohe Ansprüche an die Qualität einer Betreuung durch Drittpersonen und nehme Hilfeleistung eher als Belastung, denn als Entlastung wahr.

In Positionierungen dieser Art liegt eine Menge Konfliktstoff verborgen. Sie deuten Antworten auf Fragen an, wie und warum alte Menschen in der Betreuung misshandelt werden. Sie gewähren Einblicke in die Dynamiken zwischenmenschlichen Geschehens. Vor allem zeigen sie, wo Unterstützungsleistungen für betreuende Menschen weiterentwickelt werden müssen, um Aggressionen und Tendenzen zur Misshandlung vorbeugend begegnen zu können.

Das Phänomen der Selbstvernachlässigung bei alten Menschen ist in der psychosozialen Fachdiskussion bislang vernachlässigt worden. Der Pflegewissenschaftler Jürgen Georg nimmt es daher näher unter die Lupe. Er identifiziert die Selbstvernachlässigung als Kernfrage zu einem Selbstschutz alter, betreuter Menschen. In seiner Betrachtung geht er zwar

nicht so weit, mit einem Nachdenken über den Eigensinn alter Menschen die Selbstvernachlässigung als bewusst gewolltes Ergebnis anzusehen, deutet aber Interventionen an, die eine Selbstvernachlässigung vermeiden könnten.

Ein weiterer Mehrwert des Buchs „Schutz in der häuslichen Betreuung alter Menschen“ ist die Multiperspektivität, mit der auf die Misshandlung alter Menschen geblickt wird. Dass die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) und die Polizei in Überlegungen zur Prävention einbezogen werden, hat Seltenheitswert. Umso wichtiger sind die Hoffnung auf Sensibilisierung und die Erwartung auf eine Vernetzung, „um dadurch das große Dunkelfeld sichtbarer zu machen“.

Das Buch ist ein Meilenstein. Denn es ist nicht nur ein Schatz, den verschiedene psychosoziale Dienstleister im Kanton Zürich gemeinsam gehoben haben. Es zeigt auch eine Tiefgründigkeit, die nur wenige Veröffentlichungen zu Aggressionen gegenüber alten Menschen und deren Prävention bieten.

*Christoph Müller,
psychiatrisch Pflegender,
Fachautor, Bornheim*



Hogrefe Verlag, Bern 2017,
216 Seiten, 29,95 Euro

Ursula Henzinger

Bindung und Autonomie in der frühen Kindheit

Humanethologische Perspektiven
für Bindungstheorie und klinische Praxis

Wer meint, alles über Bindung zu wissen, wird aller Voraussicht nach beim Lesen dieses Buches überrascht sein. Es bietet erstaunliche Einblicke in die Welt frühkindlichen Verhaltens. Jedes Kapitel schließt mit einer prägnanten Zusammenfassung – stufenförmig aufgebaute Übersichten erläutern Entwicklungsverläufe der Stammes- und Kulturgeschichte sowie der Individualentwicklung.

Im ersten Teil beschreibt Ursula Henzinger die Methoden der vergleichenden Verhaltensforschung (Humanethologie) und lädt zu einer wertungsfreien Beob-

achtung dessen ein, was zwischen Eltern und Kindern in den ersten Jahren in verschiedenen Kulturen passiert. Dabei geht es um Unterschiede und deren Auswirkungen, aber vor allem auch um Kultur und Epochen übergreifende Gemeinsamkeiten, ohne dass es dabei zu romantisierenden Verallgemeinerungen kommt.

Im zweiten Teil, der gut zwei Drittel des Buches umfasst, wird im Anschluss an einen Theorieteil zur Bindungstheorie und dessen Erweiterung im Zürcher Modell die Nähe-Distanz-Regulierung in vier Phasen von der Geburt bis zum Alter von vier Jahren beschrieben. Der inhaltliche Fokus liegt auf dem spontanen, selbst gesteuerten Sozialverhalten und den unglaublichen Kompetenzen von Säuglingen und Kleinkindern. Genauso wie in anderen Settings zeigt sich auch in der familiären Umgebung, dass sich gesundes und sozial kompetentes Verhalten ohne Druck und ohne aufwendige Motivationsmaßnahmen, die im Gegenteil oft eher kontraproduktiv wirken, von selbst entfalten kann, wenn die Rahmenbedingungen gut genug sind. Dabei muss nicht alles reibungslos verlaufen – Trotz- und Aggressionserlebnisse gehören zur Persönlichkeitsreife und bieten für beide Seiten, Kinder und Eltern, Chancen zur Weiterentwicklung. Neben anderen Faktoren ist Gelassenheit im Umgang miteinander ein wesentliches Element guter familiärer Rahmenbedingungen. Dieses Buch kann zu etwas mehr Gelassenheit beitragen, indem es dabei hilft, kindliches Verhalten besser zu verstehen und einzuordnen.

Im Geleitwort schreibt der Körperpsychotherapeut Thomas Harms: „Ursula Henzinger verkörpert das, was sie in diesem Buch beschreibt: den Glauben an die ungeheuren Wachstums- und Entfaltungspotenziale von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen. Ihr Blick ist stets auf das Gesunde gerichtet, auf das Mögliche und das, was das Kind verwirklichen möchte.“

Diese Haltung zieht sich konsistent von der ersten bis zur letzten Seite des Buches durch. Aus diesem Grund und

wegen der gelungenen Verknüpfung von wissenschaftlichen Modellen und anschaulichen, oft liebevoll-lustigen Beispielen aus der humanethologischen Feldforschung ist es allen zu empfehlen, die beruflich oder privat mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

*Dr. Brigitte Borrmann,
Bielefeld*

Miriam Funk

Tabuthema Fehlgeburt

Ein Ratgeber

Unter 100 Schwangerschaften sind 80 erfolgreiche und 20 Fehlgeburten. Mindestens. Offiziell. Die Dunkelziffer ist jedoch wesentlich höher, sagt Autorin Miriam Funk in ihrem Buch *Tabuthema Fehlgeburt*. Frauen, die in den ersten Schwangerschaftswochen ihr Kind verlieren, wird die Erlaubnis zu trauern abgesprochen. Sie hören den Satz: „Sei froh, dass es so früh und nicht später passiert!“ (S. 14) Doch ein Verlust ist immer schwer zu ertragen, egal zu welchem Zeitpunkt.

Ich gebe zu, dieses Buch war harte Kost, denn es behandelt ein Thema, mit dem sich vermutlich niemand gerne beschäftigt. Umso wichtiger ist die Aufklärung, damit man dazu beitragen kann, das Leid der Betroffenen zu vermindern, anstatt es durch unüberlegte Aussagen noch zu verstärken.

Ich kann mich an kein anderes Sachbuch erinnern, das mich so berührt hat und in mir den Wunsch hervorgerufen hat, fast von jeder Seite ein Zitat zu bringen. Schon allein die Vorarbeit, die Miriam Funk geleistet hat, war unglaublich aufwendig: Sie hat 430 betroffene Frauen befragt und ihre Antworten in dieses informative Buch eingebaut. Ich habe viel gelernt. Mir war nicht klar, wie viele Wahlmöglichkeiten betroffene Eltern haben. Aus dem Buch geht hervor, dass es nicht nur mir so geht.

Mütter haben zum Beispiel die Wahl, zu warten und das Kind selbst zur Welt zu bringen, anstatt sich überrumpeln zu lassen und die Schwangerschaft sofort nach der schockierenden Nachricht von medizinischer Seite beenden zu lassen. Sie haben die Wahl, die schwierige Situation mit Unterstützung einer Hebamme durchzustehen, sie haben ein Recht auf Mutterschutz und Wochenbett und sie haben die Wahl, das Kind bestatten zu lassen – sei es auch noch so klein. Die Re-

gularien zur Bestattung variieren übrigens von Bundesland zu Bundesland.

Wichtig ist in dem Zusammenhang das Thema Schuldgefühle. Oft wird der Mutter bewusst oder unbewusst eingeredet, Schuld an der Fehlgeburt zu haben. So gut wie alle Frauen stellen sich in so einer Situation die Frage, was sie falsch gemacht haben. Die Autorin hat tröstende Worte für sie, denn: Sie haben nichts falsch gemacht! In den meisten Fällen musste das Kind gehen, weil es in seinem Körper nicht überlebensfähig gewesen wäre – unabhängig von dem, was die Mutter getan oder auch nicht getan hat.

Was mich am meisten betroffen hat, ist der lieblose Umgang vonseiten des Fachpersonals. Ja, für einen Gynäkologen mag eine Fehlgeburt natürlich und zu erwarten sein, aber für die Frauen ist sie das nicht. Auch die zitierten Kommentare von Schwestern und anderen Krankenhausangestellten haben mir Tränen in die Augen getrieben. Die Autorin betont aber bei allem, was sie bespricht, dass es auch eine andere Seite gibt – und auch dafür gibt es immer Beispiele.

Was sollte geschehen, wenn es mehrmals hintereinander zu einer Fehlgeburt kommt? Warum kann es besser sein abzuwarten, anstatt gleich das durchzuziehen, was im Fachjargon lieblos als Ausschabung bezeichnet wird? Welche Trauererrituale können helfen? Darf man das Kind auf dem Standesamt melden? Wie geht es betroffenen Frauen, aber auch Männern, und wie kann man sie unterstützen?

Miriam Funk hat unfassbar viele Tipps für direkt und indirekt Betroffene – auch Tipps für Ärzte gibt es. Manche gehen sogar mit einem beispielhaften Informationsflyer voran, der ebenfalls im Buch abgedruckt ist. Den Abschluss bilden Zitate der befragten Frauen. Sie verraten, was sie sich von ihrem Umfeld gewünscht hätten.

Das Buch finde ich uneingeschränkt empfehlenswert. Es ist eine große Stütze für alle, egal, ob sie diese schmerzliche Erfahrung machen mussten oder nicht.

*Sandra Schindler,
Kinderbuchautorin,
www.sandra-schindler-schreibt.de*



Psychosozial-Verlag,
Gießen 2017,
462 Seiten, 44,90 Euro



Mabuse-Verlag,
Frankfurt am Main 2017,
119 Seiten, 16,95 Euro